

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unser Heimat“, „Die Mode vom Lager“.

Bezugspreise: Monatlich einfl. Trägerlohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag • Verbreitete Zeitung im Oberamt-Bezirk • Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Joller (Vah. Karl Joller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorgel-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag • Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.Rto. Stuttgart 5113

Nr. 131

Gegründet 1827

Dienstag, den 9. Juni 1931

Preisprophet Nr. 29

105. Jahrgang

Der Griff an die Gurgel

Während des Ruhrkampfes erschien im Pariser „Journal“ eine Zeichnung, die unter der Ueberschrift „Quand vous voudrez“ (wenn ihr wollt) die Marianne darstellte, wie sie dem völlig nackten „Boche“ mit einem Strick den Hals zuschmürt. Man hat damals, als der Ruhrbruch das Denken und Sinnen der internationalen Öffentlichkeit beschäftigte, sicherlich nicht vorausgesehen, daß im Juni des Jahres 1931 diese höhnlich-brutale französische Prophezeiung in Erfüllung gehen würde. Die Tributnechtschaft hat über die Erfüllungspolitik dahin geführt, die die neue Notverordnung der Reichsregierung ist die letzte furchtbare Folgeerzeugung aus jener Exploitationspolitik, deren Sinn und Zweck durch die Clemenceau-Worte von den zwanzig Millionen Deutschen, die es zuviel gäbe, in brutaler Klarheit ausgesprochen worden ist.

Diese Notverordnung ist von der Reichsregierung mit einer Art Einleitung, mit einem Aufruf versehen worden, in dem es heißt, die Grenze dessen, was man dem deutschen Boche an Entbehrungen aufzuerlegen vermöge, sei erreicht. Dieser Satz kennzeichnet die Notverordnung im ganzen. Die Grenze des Erträglichsten ist nämlich längst überschritten worden und das, was die Regierung jetzt unternimmt, ist aber auch das nur im allerbesten Falle, lediglich ein Stehenbleiben auf halbem Wege wie z. B. bei der freiwilligen Dienstpflicht, bei den Reparationen, bei der Reform des Aktienrechtes. Von der nationalen Rechte ist die Arbeitsdienstpflicht in Verbindung mit einem großzügigen Reintegrationsprogramm gefordert worden. Demgegenüber werden die angelegentlichsten Maßnahmen der Reichsregierung, milde ausgedrückt, tendenziell. Außerdem ist die Synchronisierung von Verbänden in den freiwilligen Arbeitsdienst ein Aufreißen von Lor und Tür für die Parteipolitik. Die Ermäßigung des Brotpreises war eine Forderung der Sozialdemokratie, soweit es sich um parteipolitische Polemik sowie darum handelte, die Zölle, den Schutz für die Landwirtschaft, zu zerstören. Natürlich hat gerade die Landwirtschaft die Verbilligung des Brotes gefordert, aber in sachlicher, in organischer Weise, und jetzt sieht man, daß die Regierung lediglich den Sozialdemokraten entgegenkommt, indem sie gegen die Innungen vorzugehen ankündigt, was wohl nichts weiter bedeuten soll, als daß die schon in Berlin als undurchführbar erkannte Maßnahme gegen die Innungsbestimmungen der Bäcker verallgemeinert werden soll.

Man wird hier nicht zum Ziele gelangen, weil man nicht die Steuern der teilweise marxistisch regierten Kommunen herabsetzt, denen ja nicht wehe getan werden darf, und das einzige, was die Regierung von den landwirtschaftlichen Forderungen erfüllt, die Aufhebung des Nachtbäckereibots, geschieht lediglich darum, weil den sozialdemokratischen Konsumvereinen neuer Verdienst winkt. So wird man den Brotpreis also nicht herabsetzen können, und dann kommt der Angriff auf die Zölle.

Was schließlich das Aktienrecht anlangt, so liegt hier ein Referentenentwurf schon seit längerer Zeit vor, und in zwei Monaten dürfte das entsprechende Gesetz fertig sein. Es könnte einen Fortschritt bedeuten, wenn nicht der verdächtige Satz über die „Zuführung neuen Kapitals“ darin enthalten wäre. Wir haben kein Kapital, also kann nur Auslandskapital gemeint sein. Anleihen zur Fortführung und Aufrechterhaltung des Systems.

Die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche bedeutet einen vollen Sieg der Sozialdemokratie. Die Regierung hat hier den Weg beschritten, der zum Gegenteil des zu erstrebenden Zieles führt. Anstatt so, wie es bisher schon vielfach mit Erfolg geschehen ist, von Fall zu Fall eine Herabsetzung der Arbeitszeit zu ermöglichen, wird diese verallgemeinert, werden nur Ausnahmen einer normalen Arbeitszeit zugelassen. Ueber dieses Kapitel sind ja die Aktien längst geschlossen. Wir wissen, wohin das führt: Zu neuer Belastung des Arbeitsmarktes, zu neuer Verelendung! Man will den Steinbohlenbergbau unter Tage von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreien. Was bedeutet das? — Eine Lohnherabsetzung für den Bergarbeiter, der ja die Rechte an die Versicherung weiter veräußert, zu Lasten des Steuerzahlers, während der Arbeitgeber, der die Hälfte der Beiträge nicht mehr weiterzahlen braucht, zu einem Preis-

nachsch gezwungen wird, der die Rentabilität gefährdet. Lohnherabsetzung und Preisnachschlag zu gleicher Zeit, das ist ein volkswirtschaftlicher Widerspruch, der noch verächtlicher wird durch die damit verbundene Neubelastung des Steuerzahlers.

Die Krone des Ganzen aber bilden natürlich die direkten Steuererhöhungen, die durch die Kräftesteuer, die eine Befreiung der Arbeit darstellt, die Verminderung der Bezüge der Beamten, die Kürzung der Kinderzulagen. Und dann: Wie will man die Reichsbahn, deren neuester Katastrophenbericht soeben veröffentlicht worden ist, veranlassen, 200 Millionen für Arbeiten auszugeben? Nichts hört man davon, daß uns die Belastung, die der Ugrund unseres Glücks ist, genommen wird. Der Aufruf der Reichsregierung, der neben der Notverordnung einberufen ist, stellt nur fest, daß wir am Ende angelangt sind, daß die Tribute revidiert werden müssen. Aber es wird uns nicht zugesichert, daß die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung auch praktisch hieraus die Konsequenzen ziehen. Die Presse der Parteien, die hinter der Reichsregierung stehen, haben schon selbst gesagt, daß sie von Chequers nichts erwarten. Das bezeugt wohl genug. Und in allen Parteien ist zwar der Widerstand gegen die Notverordnung vorhanden, weil man das schon seinen Wählern schuldig ist. Aber wird man auch die Forderungen aus diesem Widerstand ziehen und den Reichstag einberufen? Nein, dazu fehlt der Mut! Wenn am Mittwoch der Aeltestenrat des Reichstages zusammentritt, um zu den Anträgen auf Einberufung des Plenums

Wie man über Chequers denkt

Das Reichskabinett dürfte sich voraussichtlich schon im Laufe dieser Woche versammeln, um den Bericht des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers über die Besprechungen in Chequers entgegenzunehmen. Reichskanzler Brüning und Dr. Curtius treffen bereits am Mittwoch nachmittag wieder in Berlin ein.

Nach Auffassung amtlicher Kreise in Berlin entspricht das Ergebnis von Chequers durchaus den vor Beginn der deutsch-englischen Besprechungen gehegten Erwartungen. Der Besuch habe den Zweck erfüllt, den man an ihn gestellt habe. Chequers sei ein Anfang. Die Engländer hätten keine Haltung eingenommen, die eine weitere Entwicklung ausschließe. An zuständiger Stelle wird aber außerordentlich Wert auf die Feststellung gelegt, daß die deutsche Regierung sehr volle Handlungsfreiheit haben müsse, die nicht eingeschränkt werden dürfe durch unsichere Politik. Die Einberufung des Reichstages widerspreche dem demgemäß auch den ganzen Dispositionen der Reichsregierung.

In der englischen Presse bildet die Unterredung von Chequers den Gegenstand langer Berichte. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, der vage Inhalt des amtlichen Berichtes über die Zusammenkunft sei kaum zu übertreffen, zumal nicht einmal die bei-

den Worte „Reparationen und Abrüstung“ darin vorkämen. Er ist der Ansicht, daß beide Regierungen nunmehr Häupter nach Paris, Washington und anderen Hauptstädten ausstreichen werden, um festzustellen, ob man dort geringst ist. Deutschlands Zahlungsverpflichtungen zu erleichtern. Eine definitive Idee zur Lösung der Sanftschwierigkeiten sei jedoch noch nicht gefunden. Es sei kein Einvernehmen über die weiteren Schritte hinsichtlich der Reparationen zustande gekommen. Die Unterredungen in Chequers seien fast durchweg wirtschaftlicher Natur gewesen. „Daily Herald“ glaubt, daß in Chequers der Stein ins Rollen gekommen sei, spricht sich sonst aber sehr vorsichtig über das Ergebnis aus. In ähnlichen Gedankengängen bewegen sich die Betrachtungen der meisten übrigen Blätter. Große Bedeutung wird insbesondere auch der Tatsache beigelegt, daß der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman und Sir Frederic Leith-Ross vom Schatzamt an den Beratungen teilnahmen.

In Frankreich ist man dementsprechend befriedigt. Im „Matin“ sagt der nach London entsandte Sauerwein zur amtlichen Chequers-Verlautbarung, er könne der Auffassung nicht zustimmen, daß die Verlautbarung nicht viel besage.

Für Frankreich habe sie die Bedeutung, daß der Dual d'Oran nicht geläuscht worden sei, als man ihm mitgeteilt habe, daß mit den deutschen Ministern nichts vereinbart werden solle und daß es demnach auch keinen Plan, kein Programm und noch viel weniger eine Entscheidung gebe.

Für Amerika besage die Verlautbarung, daß England nicht beabsichtigt, auf Washington einen Druck auszuüben. Die Engländer hätten den deutschen Ministern sicherlich geantwortet, daß die Ankunft Stimsons abgewartet werden müsse; damit aber der Reichskanzler nicht ohne jedes Ergebnis und ohne jede Ermütigung für die Zukunft nach Berlin zurückzukehren brauche, sei am Ende der Veröffentlichung von der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit die Rede.

Besonderes Interesse beansprucht vor allem die Haltung Americas. Aus Washington wird berichtet, daß dort die Notverordnung und der Aufruf der Reichsregierung in den amtlichen Kreisen „wie eine Bombe eingeschlagen“ habe. Von einer Neuaufrollung der Kriegsschuldfrage will man gleichwohl nichts wissen. Der Londoner Vertreter der „Newport Times“ betont, daß die englische Regierung noch wie vor entschlossen sei, nicht als Vermittler zwischen Amerika und Europa zur Neuaufrollung der Kriegsschuldfrage aufzutreten. Die Chequers-Verlautbarung wende sich daher eher an Genf als an Washington. Der Korrespondent glaubt an die Möglichkeit einer internationalen Anleihe für Deutschland. Die nächsten Schritte werde der Europäische Wirtschaftsausschuß unternehmen, falls die derzeitige Reichsregierung den bevorstehenden innerpolitischen Sturm überwinden werde. Die Aufforderung an die Vereinigten Staaten, an der Ueberprüfung der gesamten Kriegsschuldfrage mitzuwirken, werde nicht von England, sondern durch den Wirtschaftsausschuß von der Gesamtheit der europäischen Staaten ausgehen. Die Anwesenheit Stimsons und Wellons in Europa biete Gelegenheit, das Problem anzuschneiden. — Die republikanische „Herald Tribune“ erklärt, solange Deutschland von der im Programm vorgesehenen Sicherheitsmaßnahme nicht Gebrauch mache, werde es schwierig sein, irgend jemand zu überzeugen, daß die Reparationszahlungen wirtschaftlich unmöglich geworden seien.

Ein amtlicher Bericht, der nichts sagt

London, 8. Juni. Ueber die Besprechungen in Chequers wurde gemeinsam folgende Mitteilung ausgegeben:

„Während des Wochenendes haben der Reichskanzler und der Reichsaußenminister ihren Besuch in Chequers abgeschlossen. Von englischen Ministern waren anwesend der Premierminister, der Außenminister und der Handelsminister. Am Sonntag gab der Premierminister ein Frühstück, bei dem folgende Herren zum Teil mit ihren Damen zugegen waren: Der deutsche Botschafter, der erste Lord der Admiralität, der Gouverneur der Bank von England, Bernard Shaw, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Bunsittart, der Privatsekretär des Königs, Sir Clive Wigram, Sir Frederic Leith-Ross aus dem Schatzamt, Botschaftsrat Graf Bernstorff, Minister Rae Donald, sowie Fräulein Sibbel Rae Donald.

Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zwecke persönlicher Fühlungnahme vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in der sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der derzeitigen Krise und ihre besonderen Rückwirkungen hin.

Beiderseits herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig seien.

In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen.

Die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.“

Dieser amtliche Bericht sagt nur nichts. Man interessiert sich heute in Deutschland nicht dafür, wer an diesem Frühstück teilgenommen hat; wir wollen wissen, was die Vertreter des Deutschen Reiches erreicht haben. Mit diesen glatten Worten ist aber gar nichts anzufangen. Wir wollen keine Worte, wir wollen Taten sehen.

Die Besprechungen in Chequers debattierten sich etwa bis 16.30 Uhr aus, worauf die deutschen Minister zusammen mit dem deutschen Botschafter nach London zurückkehrten. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister begaben sich in die deutsche Botschaft, wo die Vertreter der deutschen Presse versammelt waren. Ueber den Inhalt des Communiqués sagte Dr. Curtius, er wolle nochmals betonen, daß er nicht von einer Konferenz, sondern von einem freundschaftlichen Besuch zurückkehrte.

Auf eine Frage gab Dr. Curtius zu, daß die grundlegenden Beziehungen zwischen England und Deutschland, wie sie sich zuletzt noch aus dem Locarnovertrag ergeben hätten, nicht erschüttert worden seien. Das Wort Locarno wäre nicht gefallen.

Die Abrüstungsfrage, so sagte der Minister auf eine weitere Frage, sei nur gestreift worden. Die im Communiqué enthaltenen Worte „es bestände beiderseitige Uebereinstimmung“ legte der Außenminister dahin aus, daß keinerlei feste Bindungen getroffen seien, die etwa einem Abkommen gleichbedeutend wären.

Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister wurden am Montag mittag vom englischen König empfangen. Den üblichen Gepflogenheiten entsprechend, werden Einzelheiten über den Verlauf der Audienz nicht bekanntgegeben.



Stellung zu nehmen, werden Zentrum, Staatspartei, Sozialdemokraten dagegen stimmen und auch die Landvolkpartei scheint keinen Anlaß zu haben, die Wiedereinberufung des Reichstages zu fordern.

Württemberg

Stuttgart, 8. Juni.

Um den Neubau der Technischen Hochschule. Die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule hielt am Samstag ihre Jahresversammlung ab, wobei der Rektor, Professor Dr. Rothmund, zur Frage der Verlegung der Technischen Hochschule Stellung nahm und mitteilte, daß die Verlegung nun endgültig zugunsten Degerloch entschieden zu sein scheint.

Die Kunstgewerkschule in Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 19 Meisterlehrlern (Studierende), 310 Schülern und 40 Gästen besucht. Davon sind 254 Württemberger, 94 aus andern deutschen Ländern, 7 Auslandsdeutsche und 14 Ausländer.

Tagung des Reichsvorstands der Landesversicherungsbeamten Deutschlands E. V. Am Freitag wurde den Gästen von dem Fachverein Stuttgart im Festsaal des Stadgartens ein Begrüßungsabend gegeben. Am Samstag-Vormittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Geheimrats Dr. Marin, Freiburg i. Br., über „Gegenwartsfragen der Sozialversicherung“.

Vom Tage. Bei der Einfahrt in einen Hof in der Böblinginger Straße nahm ein Lastauto offenbar die Kurve zu knapp, so daß der auf dem Trittbrett stehende Beifahrer gegen eine Hauswand gedrückt wurde.

Aus dem Lande

Ehlingen, 8. Juni. Der neue Polizeidirektor. Der Staatspräsident hat die Stelle des Vorstands der Polizeidirektion Ehlingen in der Dienststellung eines Polizeidirektors der Befoldungsgruppe 4 a dem Polizeidirektor Hahn in Göppingen übertragen.

Leonberg, 8. Juni. Das Bezirkskrankenhaus kann dieses Jahr nicht erweitert werden. Das

Bezirkskrankenhaus sollte im Laufe d. J. erweitert werden; Genehmigung zur Schuldenaufnahme war nicht zu erlangen und so bleibt es nach einem Beschluß der Amtsversammlung für neuer bei kleineren Ausbesserungsarbeiten.

Böckingen, 8. Juni. Bei der Stadtvorstandswahl haben von 5881 Wahlberechtigten 4281 gleich 73 Prozent abgestimmt. Der seitige Amtsinhaber Dr. Riebardt wurde mit 2969 Stimmen wiedergewählt.

Zeilbronn, 8. Juni. Bei der Stadtvorstandswahl wurde der seitige Oberbürgermeister, Prof. Beutinger, mit 12313 Stimmen wiedergewählt.

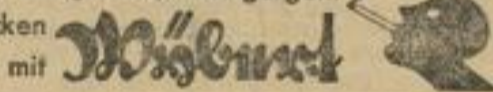
Waldburg, O. A. Dehringen, 8. Juni. Ein eigenartiges Fundstück ist in die hiesige Friedhofskapelle, die zugleich als Waldburger Heim museum dient, gekommen. Es handelt sich um einen starken Wunderblock, auf dessen Vorderseite in Ueberlebensgröße der ausgezeichnete Kopf eines sterbenden türkisch-mongolischen Kriegers mit charakteristischem Helm von kunstreicher Hand eingemeißelt ist.

Bad Mergentheim, 8. Juni. Senkung der Gemeindefinanzlage. Der Stadtvorstand hat es gelungen, einen erheblichen Betrag von Mitteln für das Jahr 1931 zur Verfügung zu stellen und so eine Senkung der Gemeindefinanzlage von 26 Prozent auf 24 Prozent vorzunehmen.

Leinach, 8. Juni. Guter Stand der Hopfen. Rückgang des Bierverbrauchs. Der späte Winter hat zum mindesten den Hopfen nicht geschadet; sie haben in den letzten Tagen fast drei Viertel der Stangenhöhe erreicht, sind gesund und frei von Ungeziefer.

Leinach, 8. Juni. Zeitgemäß. Der Landwirt Johann Lang in Steinbach war angeklagt, den Viehhändler Weber in Oberstauheim um 4000 Mark betrogen zu haben, indem er lebendes und totes Inventar veräußert hatte, das dem Weber als Sicherheit für geliefertes Vieh und gegebene Darlehen übereignet war.

Rauchen Sie getrost, aber gurgeln Sie trocken mit Wölbrud



Laupheim, 8. Juni. Ein lang gefuchter Hochkapler. Der Polizei in Reichenhall ist ein guter Fang gelungen. Ein im Auto ankommender Herr in Damengestalt wurde dort angehalten und zur Wache gebracht.

Der Reutlinger Rathausstrich

Reutlingen, 8. Juni. Der Kommissar der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Battenberg, leitet die Vernehmung der mit der Rathausangelegenheit irgendwie in direkte Verbindung zu bringenden und erreichbaren Persönlichkeiten fort, auch von solchen, die außerhalb des Gemeinderats oder der Beamtenschaft stehen.

Aus Stadt und Land

Regolter, den 9. Juni 1931.

Es ist der Fluß des sich auf alles einstellenden Könnens, daß große, durchgreifende Wirkungen ausbleiben.

Auf der Suche nach einer Sommerfrische

Gewiß, man wußte schon längst, daß man in der Urlaubszeit verreisen wollte, man kannte lange den Urlaubsbeginn, man war sich auch schlüssig, was und wohin man wollte, aber nur ungefähr.

Kun, wenn man nur will, die Reise lohnt sich stets, aber meistens doch besser, schon weil uns das Fremde, das Neue am Bahnhofe des Reiseziels empfangen und uns sofort man sie zu tun in der Lage ist.

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESILIEN VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 33) Da drückte er ab. Der Schuß krachte durch die Stille. Die Soldaten fuhren empor. Sahen sich eine Sekunde an, dann griffen sie nach den Waffen und stürmten nach dem Gutshofe.

Soldaten und Gefinde fanden dort in leidenschaftlichem erregtem Gespräch. Willfried kam aus dem Stall. „Was ist geschehen, Jung?“ „Die Polen...!“ Inzwischen Willfried. „Ein Rascheck! Sie wollten das Vieh vergiften. Rasch... jetzt heißt es, die Tröge sauber machen. Mit kochendem Wasser ausspülen.“

Er nahm sich die vier Kolen vor. Aber auch er vermochte nicht das Allgeringste aus ihnen herauszuholen. Sie schwiegen, waren veritot. „Mielisch gab es auf und wandte sich Willfried wieder zu.“ „Ich habe Ihnen übrigens den Katasterauszug mitgebracht, Herr von Kamerling! Sie können einmal vergleichen!“



Wenn Sie in die Ferien reisen

wollen Sie selbstverständlich möglichst alles, was Sie sonst umgibt, für die kurze Zeit vergessen, Sie wollen durch das Sich-Los-Lösen von dem alltäglichen Ihre Erholung finden. Trotzdem aber wollen Sie in gewissem Verbundenheit mit der Heimat leben und über möglichst alle Vorkommnisse unterrichtet werden.

Ihre Heimatzeitung ist dieser getreue Korrespondent! Ersuchen Sie auf der Geschäftsstelle des Nagolder Tagblattes „Der Gesellschafter“, Telefon 29, um die Zusendung der Zeitung nach Ihrem Ferienaufenthaltsort.

Kunst sein soll und mit fünf Kameraden einen Ausflug unternommen hatte, ob und fand auf der Stelle den Tod. Ferner gerieten neben der La Pra-Spitze (2300 Meter), gleichfalls in Belledonne-Massiv) ein junger Mann und ein junges Mädchen aus Grenoble in eine Schneewehe, führten in einen Bergspalt und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Gladwinch des Reichspostministers zum gelungenen Atlantikflug des Do X. Der Reichspostminister hat den Dornier-Motorenbauern in Friedrichshafen, sowie dem Führer und der Besatzung des Flugzeuges Do X zum gelungenen Überflug des Atlantischen Ozeans seinen Gladwinch ausgesprochen.

Leutnant Ladin aus der Festungshaft entlassen. Wie der Rostocker „Nationalsozialistische Führer“ erzählt, wurde der im Leipziger Reichswehrprozess verurteilte Leutnant Ladin gestern aus der Festungshaft in Rastatt entlassen. Ladin hatte vor einiger Zeit ein Unwundergefall an den Reichspräsidenten gerichtet.

Ausgeklärter Mord. Der Gemeindevorsteher in Reimsbach bei Waldenburg (Schlesien) hatte, wie gemeldet, am Morgen des vergangenen Freitags in der Nähe einer Schleuse eine mit Laub und Strauchwerk zugedeckte französische Leiche, die schwere Schußwunden aufwies, entdeckt. Die Persönlichkeit des Toten konnte zunächst nicht festgestellt werden. Auf Veranlassung der Waldenburger Kriminalpolizei ist nunmehr heute hier der stellungsfeste Schuhmacher Martin Ridi verhaftet worden, der bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt hat, den Mord begangen zu haben. Es handelt sich um den Futtermittelhändler Illbrich aus Waldenburg.

Letzte Nachrichten

Der Reichskanzler geht nach Neudeck?

Berlin, 9. Juni. Die „Völkische Zeitung“ vermutet, daß der Kanzler, ehe er mit den Parteiführern verhandeln wird, zum Reichspräsidenten nach Neudeck fährt, um ihm über das Ergebnis der Reise nach Chequers und über die nächsten politischen Aktionen Vortrag zu halten. Der Empfang der Parteiführer wird deshalb vielleicht erst Anfang nächster Woche stattfinden.

Weitere Zechenstilllegungen und Arbeiterentlassungen im Ruhrbergbau.

Dortmund, 9. Juni. Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Ewald in Herten zeigt die Stilllegung des unterirdischen Betriebes der Zechenanlage „Ewald Fortsetzung“ und der Betriebe der damit zusammenhängenden Tagesanlagen an. Zur Entlassung kommen 2200 Arbeiter und 130 Angehörige. Die Einstellung des Betriebes soll spätestens zum 30. Juni 1931 erfolgen.

Kommunistische Demonstrationsoertliche in Hamburg.

Hamburg, 9. Juni. Im Laufe des gestrigen Abends verführten die Kommunisten in verschiedenen Stadtteilen Demonstrationen zu bilden. Die Polizei löste die Ansammlungen auf und nahm eine Anzahl von Personen fest. In einigen Straßen wurden von den Demonstranten die Straßenlaternen gelöst, Ferner wurde eine Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes zertrümmert. Der Täter wurde festgenommen.

Wieder Ausschreitungen in Duisburg.

Duisburg, 9. Juni. In der Innenstadt kam es gestern abends zu Ausschreitungen gegen Polizeibeamte. Ein von der Polizei nicht genehmigter Demonstrationszug von Erwerbslosen durchzog unter lauten Rufen gegen die Rotverordnungen mehrere Straßen der Innenstadt. Als sich dem Zuge am Friedrich-Wilhelm-Platz ein Polizeikommando entgegenstellte und den Zug auflösen wollte, wurden die Beamten von den Demonstranten beschimpft und mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen. Zwei Polizeibeamte wurden so erheblich verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Ein Beamter wurde zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und schwer mißhandelt. Insgesamt wurden 6 Personen festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Der Ruf der Reichsregierung hat in allen Ländern größtes Aufsehen erregt. Alle ausländischen Zeitungen bringen die Notverordnung in großer Aufmachung. Ueber einstimmend schreibt die französische Presse: „Die Gefahr für Frankreich liegt in einem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands und ferner darin, daß Deutschland nach gefährlichen sozialen Zuständen in Anarchie gerate.“

Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius sind wieder in London eingetroffen.

Der Reichstag ist für Donnerstag abend einberufen worden.

Die Volkspartei hat sich in einer Entschlüsselung gegen die Notverordnung gewendet. Sie muß nun demzufolge auch der Einberufung des Reichstags zustimmen.

Bedenket der vom Unwetter betroffenen Einwohner von Sulz

Gaben jeder Art nimmt außer den bekannten Sammelstellen jederzeit die Buchhandlung Jaiser-Nagold entgegen.

zurückliegende Kindheit erinnern möchten. Neben volkstümlichen Spielen, wie Wettlaufen, Sackhupfen, Kletterbaum und Wurfschnappen erregte wohl das Freilicht-Kinder-Theater die meiste Aufmerksamkeit der Anwesenden. Hier wurden unter Leitung von Hauptlehrer Grünbauer einige Zwergenstücke und das Märchen „Dornröschen“ aufgeführt. Die Darbietungen zeigten, daß sich die Kinder gut in ihre Rollen eingelebt hatten und mit guter Auffassung und großer Begeisterung spielten. In origineller Weise trug ein Teil der Unterklasse in einem Sprechchor das Gedicht „Das Karussell“ vor. Durch eine Lotterie wurde jedem Kind neben der üblichen Bursi und Bregel noch ein kleines Geschenk, eine Stiftung des Militär- und Veteranenvereins, verabreicht. Die Feier war umrahmt von einigen passenden Gesängen der Schulen. Nach dem offiziellen Kinderfest entwickelte sich auf dem Festplatz noch ein lustiges Leben und Treiben. Die Festfreude der bemoohten Haupter wurde selbst dem Karussell zu viel, so daß es am Schluß in Streif trat. Da der Wettergott bis in die späten Abendstunden ein gütiges Gesicht machte, so kann Walddorf und mit ihm der Veteranen- und Militärverein auf ein schön verlaufenes Kinderfest zurückblicken, welches wohl allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Altensteig, 9. Juni. Unglücksfall. Als der ledige Silberarbeiter Karl Gauß nach Waldorf fuhr, verlor er auf der Straße zwischen Rohrdorf und Waldorf die Herrschaft über sein Motorrad. Dieses überstülpte sich wiederholt, wobei Gauß einen Armbruch erlitt.

Esringen, 8. Juni. Besitzwechsel. Auf dem Wege der Zwangsversteigerung wurde das Gasthaus zum „Hirschen“ von Rud. Seeger, Bierbrauer (Sohn des Altkonnenwirts Seeger-Rohrdorf) zum Preis von 23 000 M. käuflich erworben.

Aus aller Welt

Erdbeben in England

London, 8. Juni. In London und anderen Teilen des Landes wurde heute nacht gegen 1 30 Uhr ein Erdbeben verspürt, das die höheren Gebäude ins Wanken brachte. Am heftigsten war der Stoß in Norfolk, wo einige Personen aus den Betten geworfen wurden. In verschiedenen Stellen war das Beben von einem lauten Poltern und Geräusch begleitet. Sachschaden wird nicht gemeldet, jedoch bemächtigte sich der Bevölkerung in Mittel- und Nord-England sowie in Südwales starke Bestürzung. Das Erdbeben ist das stärkste, das in England seit Menschengedenken aufgetreten ist.

Frankreichs Bevölkerungszunahme. Frankreich, das im Jahr 1929 einen Ueberfluß der Todesfälle von 12 564 zu verzeichnen hatte, weist für dieses Jahr 1930 einen Geburtenüberschuß von rund 100 000 Personen auf. Diese Zahl hat ihre Ursache zum Teil in der intensiven Bevölkerungspolitik, die Frankreich treibt. Erst im Jahr 1930 hat es durch ein neues Gesetz die kinderreichen Familien durch Familienzulagen stark gestützt und für kinderreiche Mütter Alterspensionen eingerichtet.

Schwerer Unfall beim Automobilrennen um den großen Preis von Genf. Bei dem Automobilrennen um den großen Preis von Genf wurde der Wagen des französischen Bugatti-Fahrers Graf Czankowski von dem Wagen eines Konkurrenten an die Seite gedrückt. Am nicht in die Zuschauer hineinzuweichen, gab der Fahrer Vollogos und rannte gegen eine Villa. Der Besitzer der Villa, der dem Rennen zusah, erlitt schwere Verletzungen und farb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Seine Frau und sein Sohn, die ebenfalls zusahen, erlitten schwere Verletzungen.

Drei Todesopfer in den französischen Alpen. Bei der Jean Collet-Hütte (2200 Meter) in Belledonne-Massiv starb gestern ein junges Mädchen, das deutscher Her-

Freund werden wollen für die kurze Zeit unseres Besuches. Nörglerische Kritik freilich macht sie uns bald zu Feinden und läßt uns erst das eine, dann das andere und schließlich alles schlechter als daheim erscheinen, und wer daher mit einem Vorurteil in die Sommerfrische fährt, sollte es in keinem eigenen Interesse schon lieber ganz bleiben lassen.

Rißglücklicher Anschlag

In einer der letzten Nächte wurde das Pulverhäuschen im städtischen Steinbruch geöffnet. Die unbekannteten Täter versuchten sodann die dort lagernde Pulvermenge mittels Zündschnur zu entzünden. Ihre Sachkenntnis bereitete jedoch diesen Anschlag. Als was dieser Akt anzusehen ist, kann heute noch nicht gesagt werden. — Sachdienliche Meldungen nimmt das Stationskommando Nagold entgegen.

Das große Fischsterben in der Nagold

das wir in unserer gestrigen Ausgabe erwähnten, scheint sich nun doch weit schlimmer auszuwirken, als wir im ersten Artikel annehmen konnten. Welchen Rißglücklicher und Fischmann man auch immer hört, alle bestätigen, daß in der Nagold von Altensteig bis hierher kaum ein einziger Fisch mehr am Leben sein möchte, soweit sich die Fische nicht in kleine unvergiffene Zuflüsse geflüchtet haben. Ueberall wurden zentnerweise die Fische, die sich mühsam mit der Hand oder dem Netz fangen ließen, herausgezogen. Von den noch lebenden Tiere versuchte man durch Einsetzen in frisches Wasser zu retten, was noch zu retten war. Wenn man an der Nagold entlang ging, so sah man am Ufer Ufer und auf dem Grunde des Flusses die unendlich vielen Fischkadaver liegen. Der Schaden beläuft sich auf Grund verschiedener Schätzungen auf Zehntausende und mehr als zehn Jahre werden vergehen, bis der Fischbestand dem heutigen wieder gleich sein wird. Die Untersuchungen sind im Gange. Wenn auch Vermutungen über die Gründe der Vergiftung laut wurden, so können wir bis zur Stunde noch nichts Genaues sagen, wir werden vielmehr das Ergebnis der Untersuchung durch die Sachverständigen abwarten müssen.

Rohrdorf, 8. Juni. Unglücksfall. Einem, gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr von Waldorf nach Rohrdorf fahrenden Motorradfahrer mit 2 Beifahrern wich ein junger Mann nicht aus, wenigstens nicht rasch genug, wodurch die drei Rohrdorfer zu Fall kamen und mehr oder weniger stark verletzt wurden. Mit einem Sanitätsauto wurden alle vier ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Waldorf, 8. Juni. Kinderfest. Im Anschluß an das 50jährige Jubiläum des Veteranen- und Militärvereins wurde heute ein Kinderfest abgehalten. Unter laudendem Himmel fand mittags 1/2 2 Uhr der Festzug statt. Mit schneidenden Klängen der Musikkapelle Altensteig, geführt von ihrem bewährten Musikmeister Maier, bewegte sich der Festzug diesmal bis an die Ortsgrenze, so daß auch „Klein Paris“ die Ehre, einen Festzug anlässlich zu werden, zu Teil wurde. Es dürfte dies wohl das allerernte mal der Fall gewesen sein. Der Festzug wies nach seiner Gliederung folgende Gruppen auf: Kadelnützchen, Girlanden tragende, mit Blumen geschmückte Mädchen, eine Dornröschen-Gruppe, mit ihrem ganzen Hofstaat, 12 Feen, Dornröschen und der Kronprinz, das Königspaar, Kaiser und Koch. Die Aufmerksamkeit in dieser Gruppe erregte besonders die böse Fee, die ob ihrer originellen Kleidung ganz besonders gefiel. Zwergengruppen mit einem würdevoll blickenden König bildeten den Abschluß. Die Teilnahme des Liederkranzes am Festzug bewies, daß zwischen Kriegerverein und Liederkranz ein harmonisches Zusammenarbeiten besteht. — Auf dem Festplatz begrüßte der Vorstand des Veteranen- und Militärvereins Heinrich Walz die Kinderlehrer mit ihren Eltern. Hauptlehrer Funk wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Anlaß des Kinderfestes hin und betonte vor allem die Bedeutung der Festfreude für Alt und Jung in unserer heute so ernsten Zeit. Auch dürfe die Jugend von heute die Gefallenen im Weltkriege nicht vergessen. Pfarrverweser Rau führte in seiner Ansprache aus, daß Kinderfreude auch gleichzeitig Elternfreude sei und sich die Erwachsenen am heutigen Tag an ihre eigene

Zweckmäßige und unzweckmäßige Verkehrswerbung

Der Geschäftsführer des Würm-Enzgau-Verkehrsverbandes macht in seinem Mitteilungsblatt Ausführungen über Verkehrswerbung und wir tun gut, auch für unseren Bezirk manches daraus zu entnehmen:

Man spricht in der Welt zurzeit von verschiedenen Modellen, deutsch Seelenführungen, ins derzeitige neujahliche Deutsch übertragen kurz und bündig — Himmel benannt. Zur Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsperiode — auch eine Sportperiode gibt es — ist nun seit einigen Jahren eine neue Art getreten, die einen geradezu ungeheuerlichen Umfang angenommen hat — die Verkehrsspielform — der Verkehrsspiel. Jedes, selbst das kleinste Dörfchen ist davon ergriffen worden, überall wird in Fremdenverkehr gearbeitet, Prospekte mit allen möglichen Bildern zeigen die in den glänzendsten Farben und Tönen geschilderte Gegend, die Preise werden dem zu erwartenden Fremdenverkehr entsprechend erhöht; aus der Schankwirtschaft wird ein Restaurant, aus der Herberge ein Hotel, aus dem Holzschuppen die Garage usw. usw. und dann kann es losgehen. Es fehlt dann nichts mehr, als die Fremden. Ob die aber kommen werden — das ist die große Frage. Die Zahl der Angebote ist ungeheuer, allein in unserem Schwarzwald und nächster Umgebung gibt es gegen 300 Sonderprospekte und in allen liegt man von Wald und Tannenduft, Licht und Schatten, vom Wasser und der gesunden Höhenluft, dem Fremden wird die Wahl schwer und gar viele Orte spüren wenig, fast nichts von hohem und volkswirtschaftlichen Wert des Fremdenverkehrs. Man hat eben in den letzten Jahren vergessen, einen wichtigen Faktor mit in die Rechnung zu stellen — die zunehmende Wirtschaftskrise und die dadurch bedingte immer mehr sich bemerkbar machende Verarmung des deutschen Volkes. Hier liegt der Haken, hier muß eingeleitet werden. Auch heute noch, sogar viel mehr wie ehedem, haben die weitesten Kreise das Bedürfnis nach einer Ausspannung, nach einer Erholungspause im nervenzerrüttenden Kampfe ums Dasein. Aber die Zeiten, wo man sich in den Ferien, im Urlaub größere Aufwendungen leisten konnte, sind vorüber. Heute muß gepart werden bis weit hinaus in die Kreise, die noch vor wenigen Jahren Reisen ins Ausland oder zur See usw. als unbedingt notwendig ansahen. Und die-

len Kreisen, die nicht mehr in der Lage sind 6—10 Mark Tagespension zu erlösen, müssen sich unbedingt alle kleineren und ländlichen Kurorte und Sommerfrischen erschließen, wenn sie nicht mit einer völligen Verödung rechnen wollen. Der Durchgangsverkehr — Passanten — hat mit der zunehmenden Motorisierung der Landstraße für die Ausflugsziele ebenfalls an Bedeutung verloren. Der Großstädter fährt vielfach mit seinem Auto und wohlgefülltem Koffer hinaus in die Natur, nur selten fällt es ihm ein, wie früher im einfachen Landgasthaus Einkehr zu halten, es sei denn, daß dieses eine besondere Spezialität z. B. Forellen u. a. bietet. So erfreut sich auch heute noch trotz der Zeit in der weiteren Umgebung Pforzheims ein Ort wegen seiner guten und großen „Kippie“, ein anderer wegen guten Kuchens und Kaffees recht guten Besuchs. Wo wirklich Gutes zu ermäßigten Preisen geboten wird, da herrscht auch heute noch „Fremdenverkehr“. Das sollte ein Fingerzeig sein für unsere „Fremdenorte“. Auch die Bedeutung läßt häufig sehr zu wünschen übrig. Bei den vom Verfasser eingeführten sonntäglichen Fremdenrundfahrten kam es unlängst vor, daß etwa 50 Teilnehmer von im ganzen 100, in einem „Kurhaus“ erst nach 1/2 stündigem Warten, und da nur ein Teil, einen Kaffee erhielten; andere warteten ebensolange auf ihr Bier usw. Derartige Vorkommnisse — es befanden sich verschiedene norddeutsche Großstädter unter den Fahrern, die auf der Suche nach einer geeigneten Sommerfrische waren — sind alles andere, als verkehrswerbend. Vor uns liegen Angebote vom Wessertal, Sauerland und anderen Gebieten im Norden, die sich nach eigener Ortskenntnis an Naturschönheit recht gut mit unserem Gebiet messen können, mit Pensionsangeboten mit einfachen, aber guten Häusern von 3.50 M. bis höchstens 5 M. Gerade an einfachen billigen Pensionen mangelt es aber bei uns. Unbedingt muß in unserem Gebiet ein norddeutsches Beispiel nachgeahmt werden — der Panischalauferhütte. Auch in Süddeutschland z. B. manderorts in Oberbayern, Berchtesgaden, im bad. Schwarzwald hat man damit einen Anfang gemacht. Im Wessertal, in Lippe, Waldeck u. a. wird für 14 Tage für Unterkunft, Verpflegung (4 Mahlzeiten täglich), Bedienung, z. T. auch Bäder, ein Pauschalbetrag von 88 Mark, an manchen Orten auch schon von 55 Mark angelegt. Es muß möglich sein auch bei uns für 7 Tage mit 30—35, 14 Tage mit 55—70 Mark auszukommen. Man darf überzeugt sein, daß aber nur auf diese zweckmäßige Art ein Teil des Fremdenverkehrs auch in unser Gebiet gelenkt werden kann.“

Kauft deutsche Erzeugnisse!

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Mai 1931

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt hierzu:
 Auch der vergangene Monat brachte dem Handwerk keine Besserung seiner Lage. Fast in allen Zweigen fehlte es noch wie vor an Arbeitsmöglichkeiten. Die Umsätze gingen meistens über diejenigen des Vormonats, selbst da, wo das Geschäft etwas lebhafter war, nicht hinaus, zumal die immer härter werdende Konkurrenz die Preise weiter herunterdrückte. Am deutlichsten zeigte die geringe Aufnahmefähigkeit des Handwerks für Arbeitskräfte, wie hart der Geschäftsumfang im Laufe der Krise ein geschrumpft ist und wie groß die Schwierigkeiten sind, mit denen das Handwerk zu kämpfen hat. Betriebe, die sonst bis zu zehn und noch mehr Gesellen beschäftigten, können heute vielfach mit 2-3 Arbeitsträften die anfallenden Aufträge bewältigen und werden selbst dadurch noch nicht voll in Anspruch genommen. Kurzarbeit ist auch im Handwerk häufig anzutreffen. Es wehren sich sogar die Fälle, daß der Meister nicht einmal mehr den Lehrling weiter zu halten vermag und aussuchen lassen muß, da der Absatz der Erzeugnisse mitunter vollkommen stockt und wochenlang keine Bestellungen eingeht.

Die schlimmen Auswirkungen der fortgeschrittenen Minderung der Kaufkraft weiter Bevölkerungsteile treffen das Handwerk schwer. Dazu kommt noch die durch die Unsicherheit über die künftige Entwicklung zu beobachtende allgemeine Zurückhaltung, selbst in den Kreisen seiner Kundschaft, die noch finanziell einigermaßen ordentlich gestellt sind. Geschäftsvorkehr mit der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr. Besonders in den kleineren Orten, wo ein Wirtschaftszweig ausschlaggebend ist und das Geschäftsleben mehr oder weniger beherrscht, ist die Arbeitsnot des Handwerks sehr groß.

Infolge der wesentlich geringeren Verdienstmöglichkeiten werden die Steuerlasten immer drückender. Viele Handwerker wissen nicht, woher sie das Geld dafür aufbringen sollen. Nur eine verständnisvolle Zusammenarbeit der verschiedenen Wirtschaftskreise gibt noch die Möglichkeit, aus den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten langsam wieder herauszukommen. Dazu müssen auch von staatlicher Seite aus auf allen Gebieten die Voraussetzungen hierfür geschaffen werden.

Das Baugewerbe war sehr ungleichmäßig und im allgemeinen noch wie vor ungenügend beschäftigt. Nur an wenigen Orten erreichte die Bautätigkeit größeren Umfang und gab den Baugewerbetreibenden einigermaßen Geschäft. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit hatte mancher Bauhandwerker noch keine Arbeit. Größere Projekte werden jetzt nur in ganz geringer Anzahl ausgeführt. Auch der Wohnungsbau ist recht klein geworden. In der Hauptsache waren die Betriebe auf die Ausführung von Reparaturen, Umbauten und sonstigen kleineren Aufträgen angewiesen. Die Arbeitslosigkeit ist deshalb auch im Mai immer noch ganz erheblich gewesen. Die Preise haben sich für den Bauhandwerker eher verschlechtert als gebessert. Die Aussichten für die nächsten Monate sind für das ganze Baugewerbe außerordentlich ungünstig. Der Geschäftsgang im Maler- und Gipsergewerbe genügte einigermaßen im Vergleich zu den augenblicklichen Gesamtwirtschaftsverhältnissen. Gegenüber früheren Jahren war aber auch hier der Arbeitsanfall wesentlich geringer, was am besten darin zum Ausdruck kommt, daß selbst größere Betriebe nur mit einem Drittel oder einem Viertel der Normalbeschäftigung arbeiten können. Für das Glaserhandwerk verlief der vergangene Monat durchwegs recht unbefriedigend. Es wird berichtet, daß die Betriebe teilweise geschlossen sind, weil keine Bestellungen vorliegen. Das gleiche gilt von Holz- und Steinbildhauerhandwerk. Es wird noch oft übersehen, daß die Ausführung von Holz- und Steinbildhauererzeugnissen durchaus dem modernen Geschmack entspricht und die heutige Stilrichtung noch besser zur Geltung und Wirkung kommen läßt. — Den Bekleidungsberufen brachte der Berichtsmonat teilweise wenigstens eine leichte Belebung. Dies kam namentlich dem Schneiderhandwerk zugute. Weithin lagen die Verhältnisse beim Schuhmacherhandwerk. Das Geschäft war wie bisher langsam und schleppend.

Die Lage der holzverarbeitenden Berufe hat sich auch in der Berichtszeit wenig geändert. Die Betriebe waren zum größten Teil schwach beschäftigt. Infolge der geringen Bautätigkeit fehlten namentlich größere Aufträge. Die gleichen Verhältnisse liegen in der Möbelschreinerei vor. Der Absatz ging nur sehr langsam vor sich und zwang den Hersteller zu weitgehendem Engegehen in Preis- und Lieferungsbedingungen. Nicht selten mußten die Erzeugnisse sogar unter den Gesichtspunkten abgegeben werden. Ein ausreichender Verdienst läßt sich nicht mehr erzielen. Die Kurzarbeit mußte vielfach beobachtet werden. Die Beschäftigung der Betriebe ist durchschnittlich auf ein Drittel des Normalstandes gesunken. Eine kleine Besse-

rung war im Wagnerhandwerk zu beobachten. Namentlich trug dazu die volle Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiten bei. Hauptächlich fielen Reparaturen an. Ruhig wie immer um diese Jahreszeit war es in der Käferei. Das Räderhandwerk hofft, da die Obstausfichten nicht ungünstig sind, für seine Erzeugnisse im Laufe des Sommers regen Absatz zu erhalten.

In den Leder-, Papier- und Veredlungsberufen war das Geschäft mittelmäßig. Die Preise sind hart gedrückt. Für die metallverarbeitenden Berufe waren die Geschäftsergebnisse im vergangenen Monat befriedigend. Ungünstig liegen die Beschäftigungsverhältnisse namentlich noch im Schlosserhandwerk, als Auswirkung der geringen Bautätigkeit. Das Schmiedehandwerk hatte etwas mehr Arbeit als in den vorhergehenden Monaten, vor allem auf dem Land. Allerdings gab es wenig Reparaturen auszuführen, dagegen etwas mehr Reparaturen als bisher. Wenig Arbeit hatte das Elektro- und Installateurgewerbe. Bei der schwachen Bautätigkeit fielen größere Aufträge nur in geringer Anzahl an. Die Betriebe waren zum Teil genötigt, Arbeitskräfte zu entlassen. Der Auftragsbestand ist namentlich bei diesem Beruf stark zurückgegangen. Bei den Lebensmittelberufen hielt sich der Absatz der Erzeugnisse auf der Höhe des Vormonats.

Handel und Verkehr

Geldverrechnung des Bankhauses Albert Schwarz, Stuttgart. Nach dem neuesten Ergebnis der genauen Prüfungen sind 1642 Gläubiger vorhanden mit rund 2,5 Mill. RM. Forderungen. Von diesen Gläubigern haben 1378 dem Vergleich zugestimmt mit Forderungen in Höhe von über 2 Mill. Die tatsächlich vorhandenen Aktiva der Gesellschaft betragen rund 1,577 Mill. RM., besprochene Gläubiger sind keine vorhanden. Es können alle Forderungen bis zu 100 RM. voll befriedigt werden und es kann für die übrigen Forderungen so gut wie sicher eine Quote von rund 60 Prozent ausbezahlt werden. Nach im Lauf dieses Monats wird die Befriedigung der kleinen Gläubiger und eine Auszahlung von 30 Prozent an die übrigen Gläubiger möglich sein. Nach weiteren 4 Monaten können weitere 10 Prozent zur Befriedigung gestellt werden und die Quote von 60 Prozent ausbezahlt sein. Der Vorstand des Gläubigerausschusses, Rechtsanwalt Malzer, empfiehlt dringend die Annahme des Vergleichsvorschlags, ebenso Rechtsanwalt Elsas. Bismarckstraße 17, Dr. Brömer-Mergenthaler rät mit der voraussichtlichen Annahme des Vergleichsvorschlags.

Die Landes Viehwirtschaft Stuttgart erzielte einen Reingewinn von 12.333 RM., der fast um den Betrag auf 19.833 RM. erhöht. Auf das RM. werden wiederum 5 Prozent Dividende verteilt. Nach dem Bericht des Vorstands wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre 35.371 Stück Vieh im Wert von etwa 7 Mill. RM. angekauft.

Der Abschluß der Deutschen Lufthansa AG., Berlin, für das Geschäftsjahr 1930 weist einen Rohüberschuß von 5.227.704 (i. B. 6.551.255) Mark aus. Von dem Rohüberschuß sollen für Abwehler Rücklagen für den 3. Juni berechnete Großhandelsmehrsatz mit 111,6 gegenüber der Vormoche um 1,2 Prozent gesunken. Die Rezzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,7 (weniger 2,8 Prozent), Kolonialwaren 94,2 (weniger 0,8 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,6 (weniger 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 136,7 (weniger 0,1 Prozent). Für den Monatsdurchschnitt Mai lautet die Gesamtergebnisse 113,3 (gegenüber dem Vormonat weniger 0,4 Prozent). Rezziffern der Hauptgruppen: Agrarstoffe 109,2 (mehr 0,8 Prozent), Kolonialwaren 95,5 (weniger 1,4 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,4 (weniger 1,4 Prozent), industrielle Fertigwaren 137,2 (weniger 0,4 Prozent).

Preisrückgang für Betriebsstoffe und Petroleum. Wie verlautet, werden die Preise für Benzin um 6,5 Rpf. je Liter herabgesetzt, obwohl die Belohnung durch die Zollerhöhung fast 7 Rpf. je Liter beträgt. Der Preis für Gemisch wird 4 Rpf. über dem Benzolpreis liegen. Der Preis für Benzol wird 10 Rpf. in Berlin und Hamburg 11 Rpf. über dem Benzolpreis sein. Wichtig ist, daß die Rotverordnung schon mit Wirkung vom 29. Mai 1931 die Zollerhöhungen in Kraft gesetzt hat und folgerichtig für die Verkäufer von vollzollter Ware die Abwälzung der Zollerhöhung auf den Käufer vorliegt. Durch die neue Rotverordnung wird auch das Petroleum von einem erhöhten Zoll betroffen. Die hierdurch bedingte Preisrückgang wird 7 Rpf. je Liter betragen, obwohl die Belastung durch die neuen Zölle höher ist.

Verrechnungen 5.219.280 (6.537.211) Mark verwendet und der verbleibende Betrag von 8423 (14.044) Mark der geschlossenen Reserve zugewiesen werden.

Mitropa. Das Jahr 1929/30 brachte der Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A.G., Berlin, trotz höherer Wagenkilometer (92,7 gegenüber 90,3 Mill. i. B.) und trotz größerer Wagenzahl in den Hauptmonaten einen Rückgang der Betriebseinnahmen von 45,02 auf 43,33 Mill. RM. Es bleibt ein Reingewinn von 1,01 (1,06) Mill. RM., aus dem wieder 5 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Friedrich Krupp H.-W. erhält dänischen Brückenauftrag. Die Fried. Krupp H.-W. Essen, hat bei der in Bau befindlichen Brücke für Eisenbahn- und Personenvorkehr über den Kleinen Belt die Ausführung des Stahlgitterpfeilers der Brücke im Auftrag erhalten. Auf einem Hochgelände von 12.000 Quadratmeter wird ein Hafen mit Krananlagen und Werftstätten errichtet, auf dem die aus Deutschland nicht eingeführten Einzelteile hergestellt werden sollen.

Dachpreise. Künzelsau: Jungrinder 190-217, Jungförrer 131. — Sulz: Rinder 120-250, Kalbinnen 400-600, Kühe 200-400, 1 Paar Stiere 800-1100 K.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 8-21. — Crailsheim: Züchter 23-38, Milchschweine 10-18. — Gengen a. Br.: Milchschweine 11-20, Käufer 28-36. — Hall: Milchschweine 10-18, Käufer 40. — Herrenberg: Milchschweine 13-21. — Islofen: Milchschweine 12-21. — Künzelsau: Milchschweine 11-20. — Marbach: Milchschweine 10-20. — Oettingen: Milchschweine 15 bis 21. — Rottweil: Milchschweine 11-19. — Schönbühl: Milchschweine 10-19. — Spaichingen: Milchschweine 13-16. — Sulz a. N.: Milchschweine 12-20. — Ulm: Milchschweine 13-20. — Waihingen a. G.: Milchschweine 10-18 K.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 12. — Gengen a. Br.: Gerste 12. — Tübingen: Weizen 16-17, Dinkel 11-12, Gerste 12-13, Haber 11,50-12,60 K.

Reiswettbewerb. Geheimere Kommerzienrat Klempf-Stuttgart verkaufte ein Anwesen in Schwemlingen in der Christophstraße an Joh. Birt, Speditionsgesellschaft in Schwemlingen.

Bei der Juwelier-Versammlung des Westortes 1. „Armen Brauer“ in S. H. u. M. Gengen wurde das Anwesen der Brauerin Wille W. Stuttgart erbeigert. Als Kaufpreis wird eine Summe von etwas über 25.000 RM. genannt.

Württemberg's Obstausfichten

Die Aussichten für die kommende Obsternte in Württemberg stellen sich nach den Vorbereitungen der Vertrauensmänner des Württ. Obstbauvereins wie folgt (5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = mittel, 2 = gering, 1 = Mähernte): Tafeläpfel 4, Mostäpfel 4,2, Tafelbirnen 3,3, Mostbirnen 4, Südkirschen 3,7, Saurekirschen 3,7, Erdbeeren 4, Stachelbeeren 3,8, Johannisbeeren 3,6, Himbeeren 3,7, Pfirsiche 3,5, Aprikosen 3,8, Nektarinen 2,7, Kirschen 3,2, Waldbeeren 3,1, Hausweiden 2,9, Quitten 4, Malven 3,2, Walderdbeeren 4,3. Wir fänden demnach vor einer guten Durchschnittsernte. Es ist aber anzunehmen, daß durch Hagel- und Schneeeisereien in einzelnen Gebieten die Aussichten noch herabgemindert werden, wie dies in den Bezirken Reutlingen, Tübingen, Nagold, Kirchheim u. T., Umgebung Stuttgart und im Allgäu bereits der Fall war.

Seitenstand im Reich Anfang Juni. Unter Zugrundelegung der Zahlenmengen 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begeutachtung: Winterweizen 2,9 (Vormonat 3,0); Sommerweizen 2,8; Wintergerste 2,7 (2,9); Sommergerste 2,6; Wintermais 2,7 (2,8); Winterroggen 2,5 (2,9); Sommerroggen 2,5; Hafer 2,7; Frühkartoffeln 2,7; Spätkartoffeln 2,8; Futterrüben 2,8; Runkelrüben 2,7; Acker 2,8 (3,1); Ingerne 2,8 (3,1); Bevölkerungszahlen 2,3 (2,9); andere Weizen 2,5 (3,1). Die endgültige Feststellung der Auswinterungsüberschüsse, die im Anfang zu Beginn des Monats Mai noch nicht überall übersehen werden konnte, hat ergeben, daß Umplügerungen in stärkerem Maß notwendig waren, als anfangs zu erwarten stand. Im Reichsdurchschnitt betragen die Umplügerungen in n. S. der Anbaufläche bei Winterweizen 3,0 (im Vorjahr 0,1); Winterweizen 3,5 (0,7), Wintermais 3,1 (0,9), Wintergerste 3,5 (0,2) Acker 4,3 (1,2) Luzerne 8,1 (1,5).

Wetter

Am Norden liegt Hochdruck, im Westen eine Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig aufheiterendes, aber immer noch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Heute mittag
billige Kirchen
 4 Pfund nur 1 Mark
Jung, Neustr.
 Auftragsweise verkaufe ich
ca. 325 Morg. Waldungen
 in bester Waldgegend im württ. Schwarzwald, äußerst billig, gegen Kassa. Die Waldungen werden in kleineren u. größeren Partzellen abgegeben.
Albert Preßburger
 Immobilien u. Hypotheken
Horb a. N.
 Telefon 238.
 Rückporto erbeten!
 Kleineres
Wohnhaus
 mit Scheuer u. Stallung, Wohnung in gutem baulichen Zustand sofort zu verkaufen.
Ernst Heindel,
 Mühlau a. N.
 Ferner verkaufe
15 Bäder mit Bahn

Nagold.
Spanier
 zur Mostbereitung empfiehlt.
J. Henne
 Küferei und Weinhandlg.
 Heute frische
Kirschen
 nur 30 Pfg. d. Pfd.
Koek & Lächler
 Saitenbah.
 Einen modernen
Kinder-Kastenwagen
 hat billigst zu verkaufen
Ehr. Furch, Schreiner
 Marktplatz 16.

Leitz-Ordner
 vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Kein Most mehr?!
 Ja, dann nehmen Sie doch **Müzzinger Radie-Mostansatz** mit dem Sie ein ausgezeichnetes Getränk erhalten. Leichte Handhabung, Mischungen ausgeschlossen **und so billig!**
 (Der fertige Liter nur ca. 11-12 Pfg.)
 Anfertigung in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei
Rudolf Hollender
 Stadt-Drogerie, Nagold 1519

Vati, die möcht' ich!
 Der kleine Schlaukopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekannte
Innauer Apollo-Silber
 wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Innauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei:
 Überall erhältlich.

Der Schlager 1931
 als Fahrrad und Motorrad verwendbar
Herrenrad 290.- Damenrad 305.- RM.
 ab Werk
 Prospekte und Vertreternachweis durch
EXPRESSWERKE
 Gebr. 1852 Neumarkt (Opf.)
Auto
 (Ecke) 8/32 PS. offener Coach, prima Bergsteiger und ein englisches
Motorrad
 500 ccm mit allen Schläfen für zul. RM. 1.600.— zu verkaufen. Anfragen u. Nr. 419 an Bernina Horb a. N.

Landwirtssohn
 41 J. alt, eogl., ist Gelegenheit geboten, in eine sichere Stellung einzutreten und wünscht deshalb mit einem eogl. Fräulein im Alter von 25-30 J., auch ohne Vermögen, bekannt zu werden.
 Schriftl. Angebote unt. Nr. 1579 an d. Gesch. St.

Schreibmaschinen
 für Büro und Reise neu und gebraucht in verschied. Preislagen. - Ratenzahlung von 12 und 24 Monatsraten gestat.
Adolf Hornberger
 Büromaschinen
 Freudenstadt, Tel. 779

Ohne gute Karten keine genüßreichen Fahrten
 Große Auswahl in Wander-, Reise-, Rad- und Auto-Karten finden Sie in der
Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold.
Leiden-Überführungen
 mit Spezialtransportwagen übernahm billigst
Fritz Härtner, Autovermietend
 Freudenstadt, Telefon 433